



Staatliche Museen zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz

**HAUS
BASTIAN**
MUSEUMSINSEL BERLIN

AUSNAHMEN SIND HIER DIE REGEL!

Inklusive Bildungsarbeit in Museen
Methodenbox



QR-Code

PRAKTISCHE TIPPS

GRUNDAUSSTATTUNG FÜR DIE WORKSHOPS

- Klemmbretter
- Bleistifte
- Anspitzer
- buntes und weißes Papier in verschiedenen Größen und Stärken
- Klebestifte und Flüssigkleber
- Schere für Links- und Rechtshänder
- Fotokamera oder Tablets mit Fotodrucker (z. B. Selphy-Drucker)
- Filzstifte
- dicke Buntstifte
- Post-its in unterschiedlichen Farben und Formen
- Lineale in unterschiedlichen Längen
- buntes Klebeband
- Kreppband

PRAKTISCHE TIPPS FÜR DIE WORKSHOPS

Hilfsmittel

- Lärmschutzkopfhörer für die Konzentration
- Time-Timer helfen für die Zeiteinteilung
- Klangschalen für akustische Signale

Griffhilfen

- Stifte mit selbsthaftenden Bandagen umwickeln
- Bleistifte mit einer Schnur am Klemmbrett festbinden

Handzeichen

- für „Stopp“ formen Zeigefinger und Daumen einen Kreis

Braille-Schrift

- Markierungen auf Arbeitswerkzeugen anbringen

Tagespläne

- vorab gemeinsam besprechen
- mit Bildern visualisieren

Raum

- barrierefreie Eingänge und Objektinformationen vorab erkunden
- Rückzugsräume

IMPRESSUM

Konzeption: Heike Kropff,
Lisa Reinhard, Philine Sollmann

Redaktion: Heike Kropff und
Patrick Presch

Gestaltung: Helma Janssen und
Hilke Idziaschek von LUKS Spiel-
und Lerndesign

Illustration: Zeloot

BETEILIGTE

Projektleitung: Lisa Reinhard

Kooperationspartner: Birgit
Tellmann, Kunst und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH

Studentische Hilfskräfte: Nina
Benning, Claudia Lojack, Mirjam
Manigel, Stephanie Wundtke

Kritische Freundin: Stefanie Wiens

<Platz da!>, Barrierefreie Kultur-
vermittlung und Prozessbegleitung
für Inklusion

Kunstvermittler*innen: Rudina Bejtuli,
Miriam Cochanski, Marta Colombo,
Silja Korn, Fritjof Mangerich, Kristin
Meyer, Amanda Robledo, Stephan Sau-
erbier, Vasylysa Shchogoleva,
Philipp Tollkühn, Antonia Venter,
Stefanie Wiens

Partnerschulen: Herman Baeten,
Eva Bräuning, Petra Fechner,
Angelika Jargow, Ariane Konetzka,
Simone Kusserow, Nadja Laukat,
Julia Läufer, Annett Markert,
Sina Marks, Christine Mier, Thomas
Müller, Dennis Nitzschke, Marlen
Remme, Paola Sanchez, Carolin
Schrader, Mariss Schwettmann,
Silvia Stieneker

Staatliche Museen zu Berlin

Bildung, Vermittlung,
Besucherdienste
www.smb.museum

Haus Bastian
Zentrum für Kulturelle Bildung
Am Kupfergraben 10
10117 Berlin

© Staatliche Museen zu Berlin

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

AUSNAHMEN SIND HIER DIE REGEL!

Inklusive Bildungsarbeit in Museen

Im September 2019 startet das Projekt „Ausnahmen sind hier die Regel! Inclusive Bildungsarbeit in Museen“. Das Projekt ist an das neu eröffnete Haus Bastian – Zentrum für kulturelle Bildung der Staatlichen Museen zu Berlin angebunden. Drei Jahre lang erforschen Menschen mit und ohne Behinderung, Akteur*innen aus Museen, Bildungseinrichtungen, Kunst und Kultur, welche kreativen und gestalterischen Potentiale inklusive Bildungsprozesse bieten. Die Auseinandersetzung mit Kunstwerken und Objekten der Sammlungen der Museumsinsel ist Ausgangspunkt der gemeinsamen Arbeit. Künstlerische Methoden und Techniken spielen eine herausragende Rolle in allen Prozessen.

Das Projekt richtet sich insbesondere an Schüler*innen und Lehrer*innen inklusiv arbeitender Schulen. In Zusammenarbeit mit vier Partnerschulen entstehen die Ideen, die in dieser Metho-

denbox dokumentiert werden. Dabei werden alle Workshops mit Schüler*innen von Tandem-Teams angeleitet.

Ein weiterer Baustein des Projekts ist der „Arbeitskreis: Kunst und Inklusion“. Die Teilnehmer*innen begleiten die Entwicklung der Methodenbox kritisch. Sie erproben die Inhalte und bringen ihre Kenntnisse ein.

„Ausnahmen sind hier die Regel! Inclusive Bildungsarbeit in Museen“ endet im August 2022. Die Methodenbox bündelt die gewonnenen Erfahrungen.

Inklusive Schule und Museum

Wie können inklusive Schulen und Museen gut zusammenarbeiten? Welche Themen interessieren Schüler*innen und Lehrer*innen in Museen? Welche Methoden eignen sich für Gruppen mit sehr unterschiedlichen Bedürfnissen? Welche kreativen Techniken machen allen Spaß? Welche neuen Ausdruckformen entstehen? Welche Voraussetzungen sind notwendig, damit Schulen und Museen längerfristig kooperieren möchten?

Vermittler*innen, Lehrer*innen und Schüler*innen widmen sich in kreativer und gleichberechtig-

ter Zusammenarbeit diesen und ähnlichen Fragen. Sie werten ihre Erfahrungen aus und diskutieren sie im „Arbeitskreis: Kunst und Inklusion“. Die Erfahrungen werden dokumentiert und fließen in die Methodenbox ein.

Partnerschulen

Folgende Berliner Schulen sind Projektpartner:

- **Comenius-Schule** [Förder-schwerpunkt Lernen und Autismus]
- **Biesalski Schule** [Förderzentrum körperliche und motorische Entwicklung]
- **Evangelische Schule Berlin-Mitte**
- **Toulouse-Lautrec-Schule** [Förderzentrum körperliche und motorische Entwicklung].

Die gemeinsame Arbeit umfasst 34 Monate. Die Schulen entscheiden, welche Klassen und Altersstufen an dem Projekt teilnehmen. Der Umfang der Zusammenarbeit, die Anzahl und Dauer der Termine wird ebenfalls nach den Bedürfnissen der Schulen ausgerichtet. Im Zusammenspiel der unterschiedlichen Möglichkeiten entsteht im Laufe des Projekts ein großer Erfahrungsschatz.

Tandem-Teams

In der Zusammenarbeit mit Schüler*innen werden Tandem-Teams eingesetzt. Menschen mit und ohne Behinderung leiten zusammen die Workshops. Sie bereiten sich gemeinsam auf die Aufgaben vor. Sie werden in die Planung und Konzeption der Angebote einbezogen. Die Workshopleitungen verbinden Erfahrungen mit künstlerischen Prozessen sowie ein Interesse an inklusiven Bildungsprozessen. Sie verfügen über großes Erfahrungswissen, das in die Projektentwicklung einfließt, z.B. in die Verfügbarmachung von Informationen und Räumen, in die Zeitplanung und andere Verwaltungsaufgaben.

Arbeitsweise

Das Projekt zeichnet sich durch eine hohe Prozessorientierung aus. Die Arbeit mit den Tandem-Teams und den Partnerschulen orientiert sich an den Bedarfen aller Akteur*innen. Dieses betrifft die Projektstrukturen, die Formen der Zusammenarbeit, die Kommunikation, die Formate und Methoden. Auch die projekteigenen künstlerischen Strategien werden von den Tandem-Teams und Schüler*innen stetig weiterentwickelt, verändert oder ergänzt. Hohe Flexibilität erfordert die COVID-

19-Pandemie, die die Einbeziehung des digitalen Raum notwendig macht. Die Methodenbox basiert auf der Reflexion und dem Feedback der Schüler*innen, Schulbegleiter*innen, Lehrer*innen, Tandem-Teams, Teilnehmer*innen des Arbeitskreises und allen weiteren beteiligten Akteur*innen.

Methodenbox

Mit der Methodenbox teilen die Akteur*innen die Erfahrungen, die sie im Rahmen von „Ausnahmen sind hier die Regel! Inclusive Bildungsarbeit in Museen“ gewonnen haben. Sie richtet sich an Museen

und Kunstvermittler*innen mit und ohne Behinderung, die mit inklusiven Schulen arbeiten möchten. Sie enthält zehn Ideen, die als aufbereitete Praxisbeispiele zur Nutzung und Weiterentwicklung anregen sollen. Die beschriebenen Methoden gehen von Kunst aus, regen zur künstlerischen Praxis an und arbeiten mit dem Mehr-Sinne-Prinzip. Die vorgeschlagenen Materialien bieten eine erste Orientierung.

Die Methodenbox umfasst:

- eine Projektbeschreibung
- zehn Ideen

Legende Piktogramme → Workshop-Ideen



IDEE



WARM-UP



IM MUSEUM



KÜNSTLERISCHE PRAXIS



REFLEXION



ZITAT

1 MOSAIK

Form und Farbe im Quadrat





Staatliche Museen zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz

**HAUS
BASTIAN**
MUSEUMSINSEL BERLIN

Projektteam

Schüler*innen und Lehrer*innen der Toulouse-Lautrec-Schule (Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung): zwei 3. Klassen [6 bzw. 12 Teilnehmer*innen], Petra Fechner, Angelika Jargow und Simone Kusserow; feste und freie Mitarbeiter*innen der Staatlichen Museen zu Berlin: Marta Colombo, Lisa Reinhard, Kristin Meyer, Vasylysa Shchogoleva sowie Teilnehmer*innen des „Arbeitskreis: Kunst und Inklusion“.

Werkbezug

→ Unbekannte*r Künstler*in, Jahreszeitenmosaik: Herbst, 2.–3. Jh. n. Chr., Altes Museum, Berlin
→ Caspar David Friedrich, Bild „Mönch am Meer“, 1808–1810, Alte Nationalgalerie, Berlin

AUSNAHMEN SIND HIER DIE REGEL!

Inklusive Bildungsarbeit in Museen

Staatliche Museen zu Berlin

Bildung, Vermittlung,
Besucherdienste
www.smb.museum

Haus Bastian

Zentrum für Kulturelle Bildung
Am Kupfergraben 10
10117 Berlin



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Tastmosaik

Erinnert dich Wellpappe an Wasser oder Watte an Wolken?
Die Schüler*innen setzen die Mosaik mit unterschiedlichen Materialien um. So entstehen Bilder zum Erstasten.



Tipp

Welche Stimmung, welches Thema könnte dargestellt sein? Mit geschlossenen Augen ertasten die Schüler*innen die Mosaik der anderen.

Varianten der künstlerischen Praxis

Tipp

Materialien mit unterschiedlichen Oberflächen und Stärken auswählen und in Quadrate schneiden. Größere Formen sind besser zu greifen als kleine.

Mosaik aus Stein

Die Schüler*innen bilden ihre Zeichnungen mit Mosaiksteinen nach und kleben die Steine fest. Nachdem der Klebstoff getrocknet ist, wird die Fugenmasse auf die Steine aufgetragen. Überflüssige Masse wird grob entfernt und mit einem feuchten Schwamm verstrichen.



1_MOSAIK

Idee

Was ist Abstraktion?

Schüler*innen
übersetzen
Bilder in
Mosaik.



Material und Dauer

Zeichnen

Papier, Ölkreiden

Mosaik aus Papier

Pappen, Transparentpapier, Tonpapier in quadratischen Formen und in unterschiedlichen Farben

Tastmosaik

Filz, Krepppapier, Moosgummi, Wellpappe, jeweils in unterschiedlichen Farben

Mosaik aus Stein

Pappe oder Sperrholzplatten, quadratische Mosaiksteine in unterschiedlichen Farben, Anrührgefäße, Rührstäbchen, Handschuhe, Fugenmasse, Spachtel, Wassergefäße, Schwämme, Lappen

Termine und Dauer

3 Termine, à 3,5 Stunden



Zeichnen

Die Schüler*innen sammeln Ideen zu einem vorgegebenen Thema und halten sie mit Ölkreide fest.

Tipp

Themen lassen sich aus Kunstwerken ableiten, am besten Werke mit starken Farben, wie z.B. die Darstellungen von Jahreszeiten. **Welche Farben verbindest du mit Sommer? Welche mit Winter?**



Mosaik aus Papier

Möchtest du Elemente zu deiner Zeichnung hinzufügen?

Die Schüler*innen beobachten ihre Skizzen. Über die Zeichnung wird Transparentpapier gelegt. Mit dem Lineal wird ein Raster aus quadratischen Formen gezeichnet.



Petra Fehner, Lehrerin Toulouse-Lautrec-Schule:

„Bei einem größeren Papierformat können Post-its verwendet werden. Das erspart das Schneiden und die Klebeseite ermöglicht schnelle Korrekturen.“



Warm-up

Im Museum

Künstlerische Praxis

Reflexion



Beobachten



Welche Farben und Formen entdeckst du auf den Kunstwerken? Vergleiche sie mit deinen Skizzen aus dem Warm-Up. Welche sind neu?



Wie kannst du Farben und Formen vereinfachen?

Die Schüler*innen legen ihre gerasterte Zeichnung mit bunten Quadraten aus Papier nach. Aus der Zeichnung wird ein Mosaik. Erkennst du die ursprünglichen Elemente?



Präsentieren

Die Mosaik aus Papier werden zusammengefügt und gemeinsam betrachtet. So wird jedes Teil zu einem Stück eines gemeinsamen, größeren Mosaiks.



Vasylysa Shchogoleva, Vermittlerin:

„Ich wollte den Schüler*innen eine Methode vermitteln, um Bilder zu vereinfachen. Ähnlich wie Pixel. So konnten wir gut eine Brücke zur heutigen digitalen Welt schlagen.“

2 MODELLIEREN

Skulpturen mit Ausdruck





Staatliche Museen zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz

**HAUS
BASTIAN**
MUSEUMSINSEL BERLIN

Projektteam

Schüler*innen und Lehrer*innen der Toulouse-Lautrec-Schule (Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung): zwei 3. Klassen [6 bzw. 12 Teilnehmer*innen], Petra Fechner, Angelika Jargow und Simone Kusserow; feste und freie Mitarbeiter*innen der Staatlichen Museen zu Berlin: Marta Colombo, Lisa Reinhard, Kristin Meyer, Vasylysa Shchogoleva sowie Teilnehmer*innen des „Arbeitskreis: Kunst und Inklusion“.

Werkbezug

→ Unbekannte*r Künstler*in, Statue „Juno“ [Typus Demeter Berlin-Spada-Boboli], Ende 5. Jh. v. Chr. [röm. Kopie], Altes Museum, Berlin

→ Unbekannte*r Künstler*in, Statue „Hygeia“, spätes 3. Jh. v. Chr. [röm. Kopie], Altes Museum, Berlin

→ Unbekannte*r Künstler*in, „Juppiter“ [Asklepios im Typus Campana], Mitte 5. Jh. v. Chr. [röm. Kopie], Altes Museum, Berlin

AUSNAHMEN SIND HIER DIE REGEL!

Inklusive Bildungsarbeit in Museen

Staatliche Museen zu Berlin

Bildung, Vermittlung,
Besucherdienste
www.smb.museum

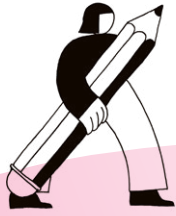
Haus Bastian

Zentrum für Kulturelle Bildung
Am Kupfergraben 10
10117 Berlin



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Modelliermasse (Rezept)



Schütte Mehl und Salz in eine Schüssel. Füge Lebensmittelfarbe hinzu. Bring mit einem Erwachsenen Wasser zum Kochen und gib es in die Schüssel. Dazu kommen noch Öl und Zitronensäure.

Vermenge alles mit einem Kochlöffel. Wenn die Masse etwas abgekühlt ist, knete sie gut durch. Die selbstgemachte Masse hält sich in Folie frisch. Probiere das Rezept gleich in mehreren Farben aus.

Schülerin,
Toulouse-Lautrec-
Schule: „Ich hätte
die ganze Zeit am lieb-
sten Modelliermasse
vorbereitet. Auch für
die anderen.“



Tipp

Probiere andere Materialien aus, z.B. Ton oder Knete. **Wie kannst du damit arbeiten?**

Varianten der künstlerischen Praxis

Tipp

Trage am besten Handschuhe, damit Salz und Zitronensäure nicht an den Fingern brennen.



2_ MODELLIEREN

Idee
**Wie stellst
du Gefühle
dar?**



Schüler*innen
formen Skulpturen
mit Ausdruck.

Material und Dauer

Modellieren

Für 6 Teilnehmer*innen: 2 kg Mehl,
1 kg Salz, 1 EL Zitronensäure, 1 l
Speiseöl, 1 l Wasser, Lebensmittelfar-
be, Schüssel, Esslöffel, Wasser-
kocher, Holzbretter, Holzspieße,
Kittel, Handschuhe, Abbildungen
von Kunstwerken

Termine und Dauer

3 Termine, à 3,5 Stunden



Zeichnen

Wie sieht dein Gesicht aus, wenn du glücklich, sauer, müde, verliebt oder traurig bist? Die Schüler*innen zeichnen Gesichter, die Gefühle ausdrücken. Die Zeichnungen werden gemeinsam betrachtet.



Modellieren

Wie formst du eine Skulptur? Gemeinsam wird Modelliermasse hergestellt [→ Rezept auf der Rückseite]. Aus Kugeln oder Rollen entstehen eigene Figuren.

Tipp

Die selbstgemachte Modelliermasse ist sehr weich. Holzspieße verhindern, dass die Figuren umfallen.



Marta Colombo, Vermittlerin:
„Ich wollte mit einem angenehm anzufassenden Material modellieren. Meiner Meinung nach ist gekaufte Modelliermasse zu aufwendig, weil man diese erst aufwärmen und durchkneten muss, bevor es ans Modellieren geht. Selbsthergestellte Masse fühlt sich wie ein Pizzateig an, also weich, elastisch und ... sehr sympathisch.“

Warm-up

Im Museum

Künstlerische Praxis

Reflexion

Beobachten und Vergleichen



Im Museum betrachten die Schüler*innen Porträts und Skulpturen.
Welche Gefühle zeigen die dargestellten Personen? Welche Zeichnung aus dem Warm-up passt zu welchem Kunstwerk?

Posieren

Wie fühlst du dich? Nimm den Gesichtsausdruck und die Körperhaltung der dargestellten Person ein. Die Schüler*innen fotografieren sich vor den Kunstwerken.



Skizzieren

Welchem Gefühl möchtest du eine Form geben? Die Skizzen und Fotos helfen bei der Ideenfindung. Die Schüler*innen zeichnen den Entwurf für ihre Skulptur.

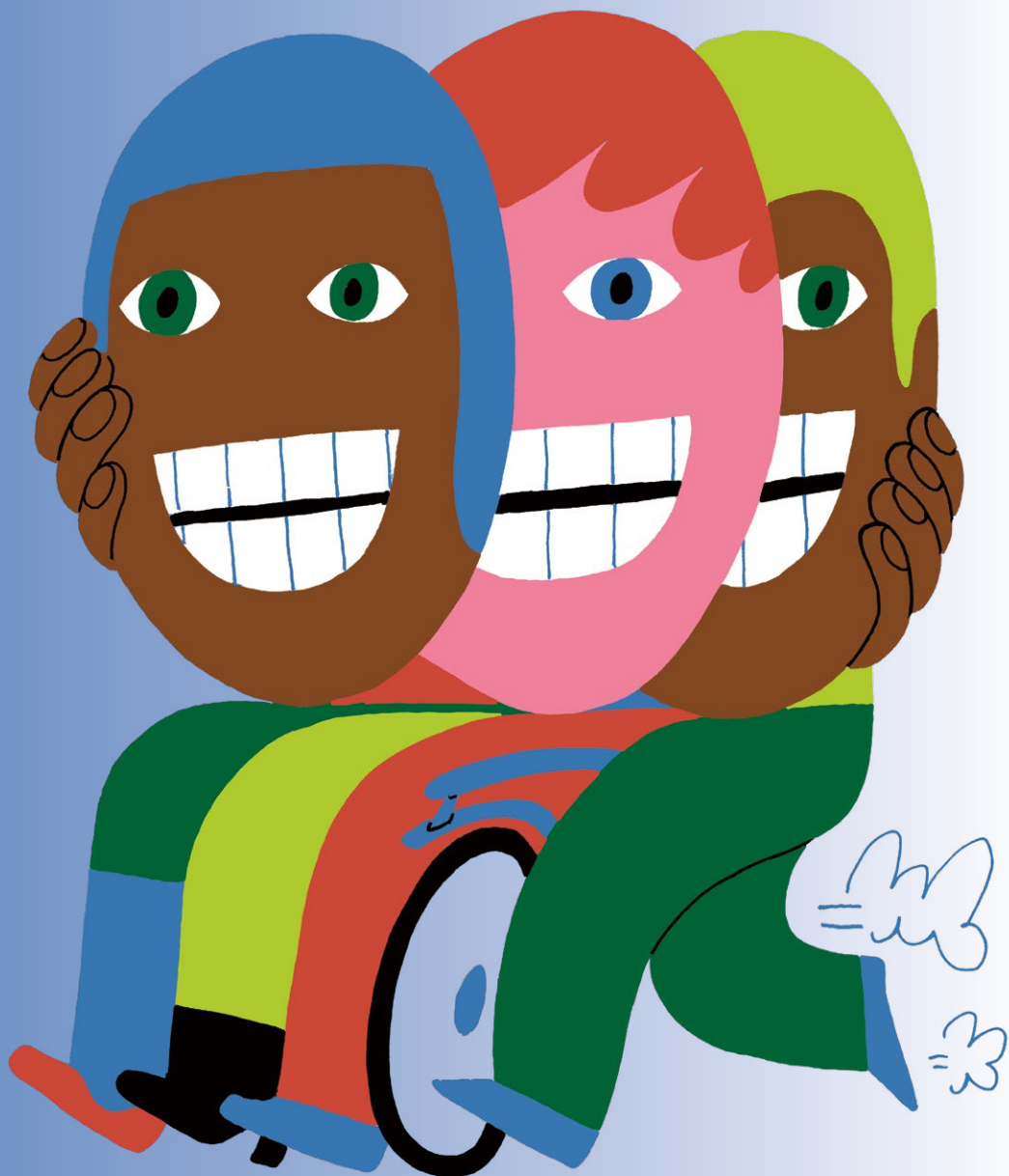


Präsentieren

Die Skulpturen werden gemeinsam betrachtet. **Was hat dir Spaß gemacht?** Die Schüler*innen erraten, welche Gefühle die Skulpturen der anderen darstellen.

3 TRICKFILM

Geschichten in Bewegung





Staatliche Museen zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz

**HAUS
BASTIAN**
MUSEUMSINSEL BERLIN

Projektteam

Schüler*innen und Lehrer*innen der Toulouse-Lautrec-Schule [Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung]: 3. Klassen [6 Teilnehmer*innen], Petra Fechner, Angelika Jargow und Simone Kusserow; feste und freie Mitarbeiter*innen der Staatlichen Museen zu Berlin: Marta Colombo, Lisa Reinhard, Kristin Meyer, Vasylysa Shchogoleva sowie Teilnehmer*innen des „Arbeitskreis: Kunst und Inklusion“.

Werkbezug

→ Unbekannte*r Künstler*in, Reliefplatte mit dem Heiligen Symeon, 5./6. Jh. n. Chr., Bode-Museum, Berlin

AUSNAHMEN SIND HIER DIE REGEL!

Inklusive Bildungsarbeit in Museen

Staatliche Museen zu Berlin

Bildung, Vermittlung,
Besucherdienste
www.smb.museum

Haus Bastian

Zentrum für Kulturelle Bildung
Am Kupfergraben 10
10117 Berlin



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Vertonen

Die Schüler*innen fügen dem Film eine Tonspur hinzu. Dafür nutzen sie Körper, Stimmen, Alltagsgegenstände und Instrumente.

Varianten der künstlerischen Praxis

Genau hinhören

Geräusche erzeugen Bilder im Kopf. Die Schüler*innen schließen die Augen. Jemand zerreißt ein Blatt Papier, stampft mit dem Fuß auf, lässt einen Tropfen fallen, ... Die Schüler*innen erraten wie die Geräusche entstanden sind.

Welche Töne kannst du erzeugen? Wie kannst du diese für deinen Film nutzen?



3_TRICKFILM

Idee

**Was könnte
zuvor passiert
sein und was
danach?**

Schüler*innen drehen
Trickfilme..



Material und Dauer

Trickfilm

Musterklammern, Pfeifenputzer, Knete, Alltagsgegenstände, Heißkleber, Stative, Lampen, Smartphones oder Tablets mit Trickfilm-Apps [z.B. Stop Motion Studio], Beamer

Vertonen

Materialien zum Erzeugen von Geräuschen, z.B. Flaschen mit Reis oder Sand, Metallgegenstände, Instrumente

Termine und Dauer

2 Termine, à 3,5 Stunden



Zeichnen

Wie bringst du Zeichnungen in Bewegung? Die Schüler*innen zeichnen ein einfaches Dau-menkino.



Technik erproben

Wie funktioniert eine Trickfilm-App?

Die Trickfilme werden auf einem Tablett mit einer Trickfilm-App erstellt.



Geschichten entwickeln

Ein*e Schüler*in sagt einen Satz. Die nächste Person fügt einen weiteren Satz hinzu. So entsteht nach und nach eine gemeinsame Geschichte. Diese ist die Grundlage für den Film.



Schülerin, Toulouse-Lautrec Schule: „Das Ergebnis hat mir sehr gut gefallen, wir haben viele Fotos dafür gemacht und man muss sehr geduldig sein.“



Großes Kino

Mit einem Beamer werden die Filme groß an die Wand geworfen. Alle nehmen an der Filmvorführung teil.

Warm-up

Im Museum

Künstlerische Praxis

Reflexion



Geschichten entdecken



Die Schüler*innen betrachten Kunstwerke und überlegen: Wer ist hier zu sehen? Was passiert? **Was könnte davor oder danach passiert sein?** Was wäre, wenn die Szene heute spielte? Sie halten die Geschichten in Zeichnungen oder Notizen fest.

Tipp

Kristin Meyer, Vermittlerin: „Kunstwerke, die Fragen aufwerfen, eignen sich besonders gut, um eigene Geschichten zu entwickeln. Ein reduzierter Inhalt kann den Schüler*innen helfen, sich auf zentrale Elemente zu konzentrieren.“

Trickfilm

Die Schüler*innen zeichnen Figuren und gestalten Hintergründe. Sie verteilen die Aufgaben für einen Trickfilmdreh: Wer ist Regisseur*in? Wer macht das Bühnenbild? Wer gestaltet die Figuren? Wer führt die Kamera? Wer bewegt welchen Gegenstand?



Tipp

Ein Trickfilm lässt sich in jeder Umgebung mit gutem Licht drehen. Zusätzliche Lampen helfen. Profis nutzen Trickfilmboxen. Alltagsgegenstände können die selbst gestalteten Elemente ergänzen.

4 FORMEN

Von der Fläche in den Raum





Projektteam

Schüler*innen und Lehrer*innen der Comenius-Schule (Förderschwerpunkt Lernen und Autismus): 8. bis 10. Klasse (6 Teilnehmer*innen), Herman Baeten, Marlen Remme; Schüler*innen und Lehrer*innen der Toulouse-Lautrec-Schule (Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung): 3. Klasse (6 Teilnehmer*innen), Petra Fechner, Angelika Jargow und Simone Kusserow; feste und freie Mitarbeiter*innen der Staatlichen Museen zu Berlin: Miriam Cochanski, Marta Colombo, Lisa Reinhard, Kristin Meyer, Vasylysa Shchogoleva, Philipp Tollkühn sowie Teilnehmer*innen des „Arbeitskreis: Kunst und Inklusion“.

Werkbezug

→ Duris (Vasenmaler), Attische Schale: Schulunterricht, um 480 v. Chr., Altes Museum, Berlin

→ Euphronios (Vasenmaler), Attischer Kelchkrater: Athleten bei der Vorbereitung zum Wettkampf, um 500 v. Chr., Altes Museum, Berlin

AUSNAHMEN SIND HIER DIE REGEL!

Inklusive Bildungsarbeit in Museen

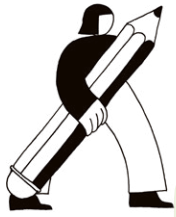
Staatliche Museen zu Berlin

Bildung, Vermittlung,
Besucherdienste
www.smb.museum

Haus Bastian

Zentrum für Kulturelle Bildung
Am Kupfergraben 10
10117 Berlin





Objekte aus Ton

Die Schüler*innen setzen ihre Skizzen und Fotos in Ton um. Mit Werkzeugen, z.B. einem Holzstäbchen, ergänzen sie Details. **Welche Formen brauchst du, um das Objekt nachzubilden und weiterzuentwickeln?**



Varianten der künstlerischen Praxis

Tipp

„Schlicker“ wirkt wie ein Kleber, um Tonteile zusammenzufügen. Er wird vorher mit den Schüler*innen gemeinsam angerührt. Dafür werden kleine Tonreste mit Wasser übergossen und durch Rühren auflöst.



Schüler, Comenius-Schule: „Ich würde die Methode gerne wiederholen!“

4_FORMEN

Idee

Welche Formen gibt es?

Schüler*innen lernen
die Grundformen kennen
und erweitern diese
in den Raum.



Material und Dauer

Objekte aus Papier

Papier in verschiedenen Farben

Termine und Dauer

2 Termine, à 4 Stunden

Schattenspiel

Taschenlampen

Objekte aus Ton

Holzbretter, Wasserbehälter, Ton,
Modellierwerkzeuge, Kittel

Zeichnen

Welche Grundformen kennst du?

Die Schüler*innen zeichnen alle Formen, die ihnen einfallen. Welche Formen kommen in deinem Alltag vor? Wo findest du sie?



Beobachten

Die Schüler*innen machen sich im Museum auf die Suche nach den Grundformen. Diese entdecken sie auf Gemälden und Objekten. Sie halten ihre Beobachtungen zeichnerisch oder fotografisch fest.



Formen finden

Die Schüler*innen probieren aus, welche Grundformen sie mit einem Blatt Papier bilden können. **Welche Formen findest du durch Knicken, Falten oder Rollen?**

Objekte mit Papier gestalten

Wie wird aus einer Form ein Objekt? Die Schüler*innen bilden eine ausgewählte Form oder ein Objekt aus dem Museum mit farbigem Papier nach.



Schülerin, Toulouse-Lautrec Schule: „Ich habe gelernt, dass es nicht so einfach ist eine eigene Form herzustellen, so wie ich es mir vorgestellt habe.“

Warm-up

Im Museum

Künstlerische Praxis

Reflexion



Tipp

Beim Skizzieren hilft es, die Zeit zu begrenzen. Zeitmesser mit akustischen Signalen sind gute Hilfsmittel.



Tipp

Dünnes Papier lässt sich leicht formen. Papier mit Linien oder Kästchen bietet eine erste Orientierung. So fällt das Entwerfen leichter.



Schattenspiel

Die erstellten Objekte werden mit einer Taschenlampe angestrahlt. **Welche Schatten werfen sie?** Wie verändert sich die Wirkung?



Marlen Remme, Lehrerin: „Die Schüler*innen hatten Spaß mit dem Schattenspiel.“

5 SINNE-CHECK

Wahrnehmen und Gestalten





Staatliche Museen zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz

**HAUS
BASTIAN**
MUSEUMSINSEL BERLIN

Projektteam

Schüler*innen und Lehrer*innen der Evangelischen Schule Berlin-Mitte: 4. bis 6. Klasse [23 Teilnehmer*innen], Ariane Konetzka, Annett Markert, Paola Sanchez, Mariss Schwettmann, Silvia Stieneker; Schüler*innen und Lehrer*innen der Toulouse-Lautrec-Schule [Förder-schwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung: 3. Klasse [6 Teilnehmer*innen], Petra Fechner, Angelika Jargow und Simone Kusserow; das Team von >Platz da!< [Silja Korn, Stefanie Wiens]; feste und freie Mitarbeiter*innen der Staatlichen Museen zu Berlin: Marta Colombo, Lisa Reinhard, Kristin Meyer, Vasylysa Shchogoleva sowie Teilnehmer*innen des „Arbeitskreis: Kunst und Inklusion“.

Werkbezug

→ Duris [Vasenmaler], Attische Schale: Schulunterricht, um 480 v. Chr., Altes Museum, Berlin

→ Euphronios [Vasenmaler], Attischer Kelchkrater: Athleten bei der Vorbereitung zum Wettkampf, um 500 v. Chr., Altes Museum, Berlin

AUSNAHMEN SIND HIER DIE REGEL!

Inklusive Bildungsarbeit in Museen

Staatliche Museen zu Berlin

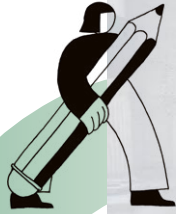
Bildung, Vermittlung,
Besucherdienste
www.smb.museum

Haus Bastian

Zentrum für Kulturelle Bildung
Am Kupfergraben 10
10117 Berlin



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Ich im Kunstwerk

Was würdest du sehen, hören, fühlen, riechen und schmecken, wenn du Teil des Kunstwerks wärst?

Das Bild wird mit einem Beamer an eine Wand projiziert. Die Schüler*innen positionieren sich hinzu. Der Umriss der Schüler*innen wird auf Pappe übertragen und gestaltet.

Varianten der künstlerischen Praxis



Petra Fechner, Lehrerin:
„Sich selbst lebensgroß an den Ort beamen war super! Wenn dies aber zu aufwendig ist, können die Schüler*innen das Kunstwerk nach der Erinnerung malen, sich selbst aus Fotos ausschneiden und in das Bild einsetzen.“



5_SINNE-CHECK

Idee

**Wie nimmst du
die Welt wahr?**

Schüler*innen
erkunden Kunstwerke
mit allen
Sinnen.



Material und Dauer

Einstimmen, Üben, Anwenden

Anregende Materialien für alle Sinne, z. B. Duftstoffe, Gewürze, Musik u. Ä., Arbeitsblätter: 5-Sinne Check

5-Sinne-Collage

Pappen, Filz, Krepppapier, Moosgummi, Wellpappe, Transparentpapier, Wolle, Knöpfe, Federn, buntes Tonpapier

Ich im Kunstwerk

Laptop und Beamer, Pappen [körpergroß], Cutter, Schneideunterlage, Ölkreiden, Malerkrepp

Termine und Dauer

3 Termine, à 3,5 Stunden

Einstimmen



Mit welchen Sinnen nimmst du deine Umwelt wahr?

Die Schüler*innen wählen zwischen verschiedenen Materialien aus (z.B. Duftstoffe, Gewürze oder Musik). Sie nennen ihre Namen und zeigen die ausgewählten Objekte. Sie tauschen sich darüber aus.

Stefanie Wiens und Silja Korn, Vermittlerinnen:

„Nur eine*r spricht. Vor dem Sprechen sagen wir die Namen an. Sichtbare Vorgänge und Dinge werden für alle in der Gruppe beschrieben.“



Anwenden



Wie kannst du den 5-Sinne-Check im Museum nutzen?

Die Schüler*innen betrachten ein Porträt und füllen den 5-Sinne-Check aus.

Was könnte die dargestellte Person im Kunstwerk sehen, hören, fühlen, riechen und schmecken?



Präsentieren

Die Schüler*innen präsentieren ihre Collagen und lesen die 5-Sinne-Checks laut vor. Bilder und gesprochene Worte überlagern sich. Es entstehen neue Perspektiven, die diskutiert werden.

Schülerin, Evangelische Schule Berlin-Mitte:

„Die Materialien waren toll und die Ergebnisse von allen interessant.“



Warm-up

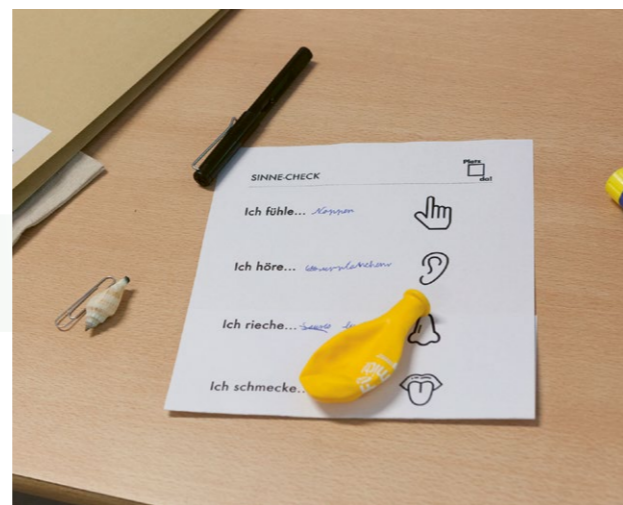


Silja Korn, Vermittlerin:

„Ich nehme Schönheit nicht über die Augen wahr, sondern über alle Sinne.“

Üben

Stell dir etwas vor und beschreibe was du siehst, hörst, fühlst, riechst und schmeckst. Die anderen Schüler*innen versuchen zu erraten, was beschrieben wird. Dabei hilft das Arbeitsblatt 5-Sinne-Check.



Im Museum

Tipp

Gemälde mit aussagekräftigen Personen sind ein guter Einstieg.



Künstlerische Praxis

5-Sinne-Collage

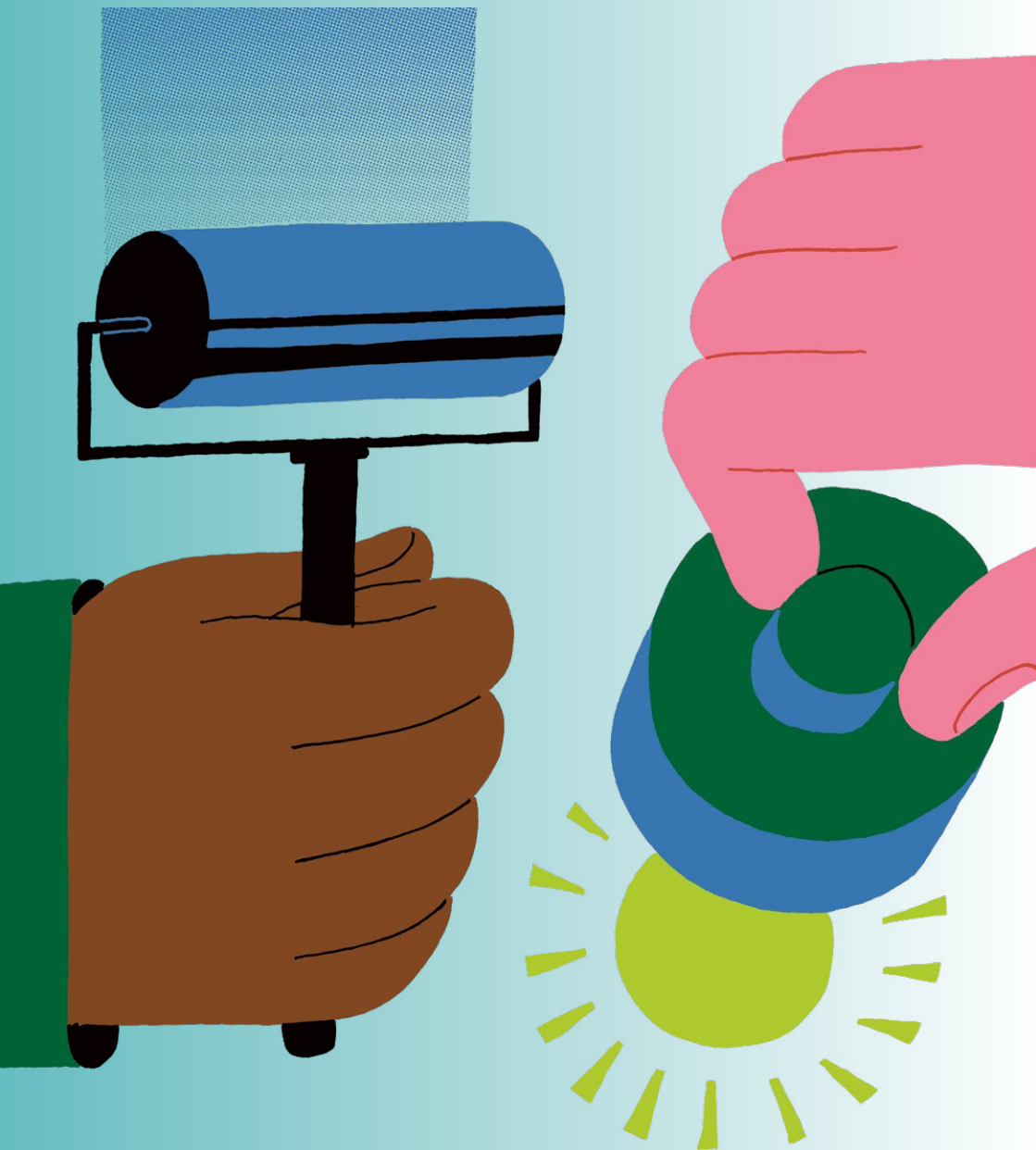
Welches Material passt zu welchem Sinneseindruck? Die Schüler*innen setzen den 5-Sinne-Check aus dem Museum gestalterisch um. Mit unterschiedlichen Materialien entstehen Collagen.



Reflexion

6 DRUCKEN

Schönheit vervielfältigen





Staatliche Museen zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz

**HAUS
BASTIAN**
MUSEUMSINSEL BERLIN

Projektteam

Schüler*innen und Lehrer*innen der Toulouse-Lautrec-Schule (Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung): zwei 3. Klassen (6 bzw. 12 Teilnehmer*innen), Petra Fechner, Angelika Jargow und Simone Kusserow; feste und freie Mitarbeiter*innen der Staatlichen Museen zu Berlin: Marta Colombo, Lisa Reinhard, Kristin Meyer, Vasylysa Shchogoleva sowie Teilnehmer*innen des „Arbeitskreis: Kunst und Inklusion“.

Werkbezug

→ Unbekannte*r Künstler*in, Büste der Königin Nofretete, 18. Dynastie [1353–1336 v. Chr.], Neues Museum, Berlin

→ Unbekannte*r Künstler*in, Büste des Königs Echnaton, 18. Dynastie [1353–1336 v. Chr.], Neues Museum, Berlin

AUSNAHMEN SIND HIER DIE REGEL!

Inklusive Bildungsarbeit in Museen

Staatliche Museen zu Berlin

Bildung, Vermittlung,
Besucherdienste
www.smb.museum

Haus Bastian

Zentrum für Kulturelle Bildung
Am Kupfergraben 10
10117 Berlin



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Drucken mit Farbe

Die Schüler*innen drucken ihre Zeichnungen in verschiedenen Farben. Welche Farbvariationen **findest du schön? Welche ergeben gute Kontraste? Wie verändert sich der Eindruck?**

Tipp

Als Alternative zu Styreneplatten werden die Innenseiten von Tetra-Packungen genutzt. Die Bilder werden mit Kugelschreibern hineingeritzt, dann gedruckt.

Varianten der künstlerischen Praxis



Schülerin, Toulouse-Lautrec-Schule: „Mir hat die Drucktechnik Spaß gemacht! Ich fand es besonders schön, mit unterschiedlichen Farben zu drucken und die Farben zu mischen. Die Gruppenausstellung am Ende an der Wand sah sehr schön aus.“



Lisa Reinhard, Projektleitung: „Am Beispiel der Büste der Nofrete wird für mich deutlich, dass etwas nicht perfekt sein muss, um schön zu sein: Ein Auge ist nicht vorhanden, mehrere Stellen sind abgebrochen. Trotzdem gilt die Büste noch heute als Inbegriff der Schönheit.“

6_DRUCKEN

Idee

Wie sieht Schönheit aus?

Schüler*innen erproben
Drucktechniken
und halten
Schönheit fest.



Material und Dauer

Ergänzen

Arbeitsblätter für Zeichnungen,
Stifte

Termine und Dauer

2 Termine, à 3,5 Stunden

Drucken

A4-Blätter in verschiedenen Farben,
Styreneplatten, Linoldruckfarben,
Druckwalzen, Pappteller, Papier-
tücher, Handschuhe, Holzstäbchen



Ideen finden

Was findest du schön?

Fällt dir ein Tier, ein Mensch, ein Geräusch, eine Farbe, ein Wort oder ein Objekt dazu ein?

Die Schüler*innen stellen auf verschiedene Weise ihre Ideen dar. Sie imitieren Tiere, beschreiben Objekte oder machen Geräusche und vieles mehr.



Ergänzen

Die Schüler*innen erhalten ein Arbeitsblatt mit einem unvollständigen Kunstwerk. Sie ergänzen ihre Zeichen für Schönheit.



Tipp

Statt des Arbeitsblattes wird die Kopie eines Kunstwerks genutzt, die in der Hälfte geteilt wird. Die Schüler*innen ergänzen das, was fehlt.



Präsentieren

Was macht die Farbe mit deiner Zeichnung? Wie sehen die Zeichen für Schönheit jetzt aus? Die fertigen Drucke werden an der Wand befestigt.

Warm-up

Im Museum

Künstlerische Praxis

Reflexion



Tipp

Darstellungen von Herrscher*innen eignen sich besonders gut, um Zeichen von Schönheit und Macht zu erkennen und zu hinterfragen.

Zeichnen

Wie sieht Schönheit aus? Wie wird sie dargestellt?

Die Schüler*innen betrachten Kunstwerke und tauschen sich über ihre Wahrnehmung aus. Sie erstellen Skizzen und halten die Zeichen für Schönheit fest.



Drucken

Wie kannst du deine Zeichnungen vervielfältigen?

Mit einem Bleistift oder Holzstäbchen werden die Zeichnungen auf Styreneplatten übertragen. Nachdem die Walze in der Farbe ausgerollt wurde, wird die Farbe auf die Styreneplatte übertragen. Die Platte wird mit der Farbseite auf ein Papier gedrückt und vorsichtig abgezogen.



Tipp

Die eingeritzten Zeichnungen und die fertigen Drucke lassen sich ertasten.

7 BILDER VERTONEN

Kunst und Musik





Staatliche Museen zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz

**HAUS
BASTIAN**
MUSEUMSINSEL BERLIN

Projektteam

Schüler*innen und Lehrer*innen der Comenius-Schule (Förderschwerpunkt Lernen und Autismus): 8. bis 10. Klasse [6 Teilnehmer*innen], Herman Baeten, Marlen Remme; Schüler*innen und Lehrer*innen der Biesalski-Schule (Förderzentrum körperliche und motorische Entwicklung): 9. Klasse [15 Teilnehmer*innen], Eva Bräuning, Nadja Laukat, Sina Marks, Christine Mier, Thomas Müller, Dennis Nitzschke, Carolin Schrader; feste und freie Mitarbeiter*innen der Staatlichen Museen zu Berlin: Miriam Cochanski, Lisa Reinhard, Philipp Tollkühn sowie Teilnehmer*innen des „Arbeitskreis: Kunst und Inklusion“.

Werkbezug

→ Wilhelm Trübner, Bild „Ave, Caesar, morituri te salutant“, 1877, Alte Nationalgalerie, Berlin

→ Curt Herrmann, Bild „Schloss Belvedere bei Weimar“, 1912, Alte Nationalgalerie, Berlin

AUSNAHMEN SIND HIER DIE REGEL!

Inklusive Bildungsarbeit in Museen

Staatliche Museen zu Berlin

Bildung, Vermittlung,

Besucherdienste

www.smb.museum

Haus Bastian

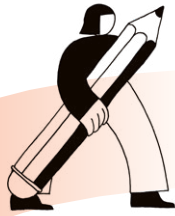
Zentrum für Kulturelle Bildung

Am Kupfergraben 10

10117 Berlin



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Kunstwerke vertonen 2

Welche Geräusche könnten in dem ausgewählten Werk zu hören sein?

Was könnten die dargestellten Personen sagen? Mit Instrumenten und Stimmen vertonen die Schüler*innen die Bilder.



Tipp

Werke von Künstler*innen, die von Musik beeinflusst wurden, oder Werke mit intensiven Farben bieten sich zum Vertonen an.

Insbesondere abstrakte Gemälde können Klangvorstellungen auslösen.

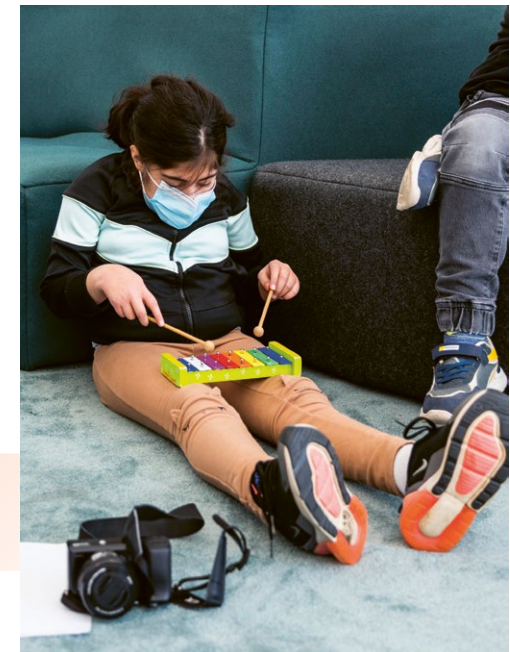
Varianten der künstlerischen Praxis



Schüler, Comenius Schule: „Ich fand es cool, dass wir unsere Lieblingsmusik hören konnten.“



Marlen Remme, Lehrerin Comenius Schule: „Die Möglichkeit, sich mit Musik selbst auszudrücken, wurde sehr positiv aufgenommen.“



7_BILDER VERTONEN

Idee

Welche Gefühle transportieren Kunst und Musik?

Schüler*innen erforschen Stimmungen und malen zu Musik.



Material und Dauer

Modellieren

Musikanlage

Zu Musik malen

Musikanlage, Papier, Wasserfarben, Wasserbehälter, Pinsel

Bilder vertonen

Musikinstrumente, diverse Musikstücke

Termine und Dauer

2 Termine, à 4 Stunden



Einstimmen

Wie bewegst du dich, wenn du glücklich oder traurig, entspannt oder aufgeregt, gelassen oder in Eile bist?

Die Schüler*innen bewegen sich durch den Raum. Dabei konzentrieren sie sich auf ihren Körper und finden ihr eigenes Tempo. Als Variante spielen die Vermittler*innen Musik in verschiedenen Geschwindigkeiten ab oder halten Karten in verschiedenen Farben hoch.



Kunstwerke vertonen 1

Welches Musikstück möchtest du vor dem ausgewählten Kunstwerk hören?

Die Schüler*innen wählen aus und spielen es den Mitschüler*innen vor.



Vergleichen

Errätst du, zu welcher Musik die Bilder gemalt wurden?

Die Schüler*innen sortieren die Bilder nach Musikstilen.

Warm-up

Im Museum

Künstlerische Praxis

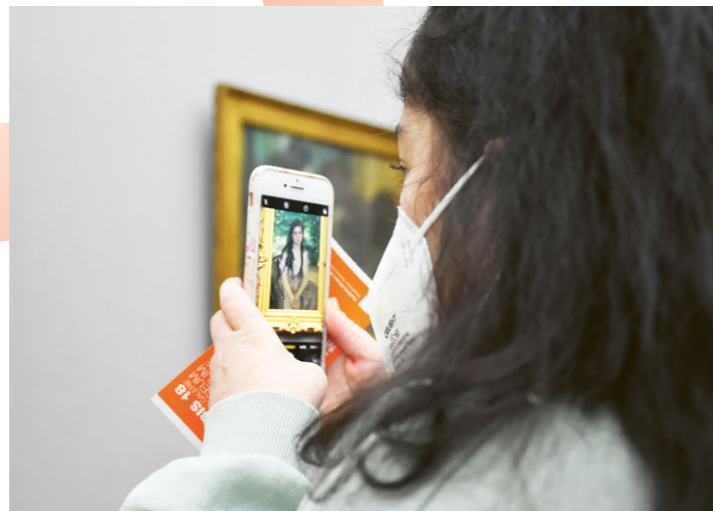
Reflexion



Beobachten

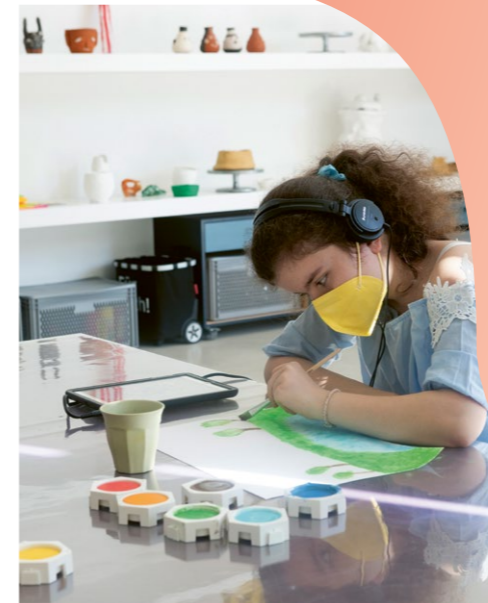
Welches Kunstwerk passt zu dir und deiner Laune?

Die Schüler*innen suchen im Museum nach passenden Werken.



Tipp

Wenn die Musik aus dem Warm-up erneut abgespielt wird, können die Schüler*innen beim Malen an ihre körperlichen Erfahrungen anknüpfen.



Zu Musik malen

Wie verändert sich deine Wahrnehmung, wenn du zu Musik malst?

Welche Farben, Formen und Linien bringst du aufs Papier?

Die Schüler*innen malen zu klassischer und rockiger Musik.

Tipp

Miriam Chochanski, Vermittlerin: „Bei den Schüler*innen aus dem Autismus-Spektrum war es wichtig, den Museumsbesuch auf eine Stunde zu begrenzen. Wir haben eine Beobachtungsaufgabe gegeben, um die Fokussierung zu unterstützen. Anderen Gruppen könnte es Spaß machen, mit ihrer Lieblingsmusik im Ohr Bilder auszusuchen.“

8 KOPFBEDECKUNGEN

Zierde oder Statussymbol





Staatliche Museen zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz

**HAUS
BASTIAN**
MUSEUMSINSEL BERLIN

Projektteam

Schüler*innen und Lehrer*innen der Evangelischen Schule Berlin-Mitte: 4. bis 6. Klasse [23 Teilnehmer*innen], Ariane Konetzka, Julia Läufer, Annett Markert, Paola Sanchez, Mariss Schwettmann, Silvia Stieneker; Künstler*innen der Thikwa-Werkstatt: Rudina Bejtuli, Stephan Sauerbier; Mitarbeiter*innen von Thikwa und INARTdis: Amanda Robledo, Antonia Venter; feste und freie Mitarbeiter*innen der Staatlichen Museen zu Berlin: Marta Colombo, Lisa Reinhard, Fritjof Mangerich, Kristin Meyer, Vasylysa Shchogoleva sowie Teilnehmer*innen des „Arbeitskreis: Kunst und Inklusion“.

Werkbezug

→ Unbekannte*r Künstler*in, Goldener Zeremonialhut („Berliner Goldhut“), späte Bronzezeit [1000–800 v. Chr.], Neues Museum, Berlin,
→ Reinhold Begas, Kopf einer Giebelskulptur der Berolina von der alten Berliner Börse, 1859–1864, Neues Museum, Berlin

AUSNAHMEN SIND HIER DIE REGEL!

Inklusive Bildungsarbeit in Museen

Staatliche Museen zu Berlin

Bildung, Vermittlung,
Besucherdienste
www.smb.museum

Haus Bastian

Zentrum für Kulturelle Bildung
Am Kupfergraben 10
10117 Berlin



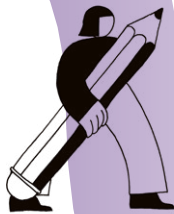
Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Tipp

Die Kappen bieten Anlass für weitere Fragen: **Was tut ein*e Held*in genau?** Was ist daran heldenhaft? Gibt es auch im Alltag Held*innen? Welche Kopfbedeckungen tragen sie?

Varianten der künstlerischen Praxis



Kopfbedeckungen für Superheld*innen

Nicht nur im Museum spielen Kopfbedeckungen eine besondere Rolle. Auch Superheld*innen wie Wonder Woman, Black Panther oder Batman tragen etwas auf dem Kopf. Die Schüler*innen recherchieren in Comics sowie im Internet und gestalten ihre eigene Superheld*innenkappe.



8_KOPFBEDECKUNGEN

Idee

**Welche Zeichen
stehen für Macht
und Würde?**

Schüler*innen
gestalten
Kopfbedeckungen.



Material und Dauer

Modellieren

Gegenstände und Materialien, die auf dem Kopf balanciert werden können

Kopfbedeckungen bauen

Tonpapier in verschiedenen Farben, Pappe, Naturmaterialien u. Ä., Tacker, Klebeband

Kopfbedeckungen für Superheld*innen

Comics, Internetzugang, Tonpapier in verschiedenen Farben, Tacker, Klebeband

Termine und Dauer

2 Termine, à 4 Stunden



Zeichnen

**Was trägst du auf dem Kopf?
Welche Kopfbedeckungen findest du bei anderen Menschen?**
Die Schüler*innen zeichnen Porträts und ergänzen diese durch Kopfbedeckungen, Hüte und Mützen, Kronen und Diademe, ...
Welche Wirkung geht von den Kopfbedeckungen aus?



Beobachten

Welche Kopfbedeckungen findest du auf Bildern und Skulpturen?
Wer trägt was, wie z.B. eine Krone oder einen Hut? Wie unterscheiden sich die Kopfbedeckungen? Welche Bedeutungen können sie haben?
Die Schüler*innen halten ihre Beobachtungen in Skizzen und als Notizen fest.



Fotografieren

Wie verändert sich deine Erscheinung durch die Kopfbedeckung?
Die Schüler*innen fotografieren sich in einer Pose mit ihrem Kopfschmuck.

Warm-up

Im Museum

Künstlerische Praxis

Reflexion



Balancieren

Die Teilnehmer*innen balancieren Gegenstände auf dem Kopf. Sie laufen einen auf dem Boden markierten Weg ab und versuchen zu vermeiden, dass die Gegenstände herunterfallen.
Wie verändert sich deine Haltung und die deiner Mitschüler*innen?



Kopfbedeckungen bauen

Welche Kopfbedeckungen gefallen dir im Museum besonders gut? Welche möchtest du tragen?
Aus Papier, Pappe und anderen Materialien gestalten die Schüler*innen Kopfbedeckungen nach.



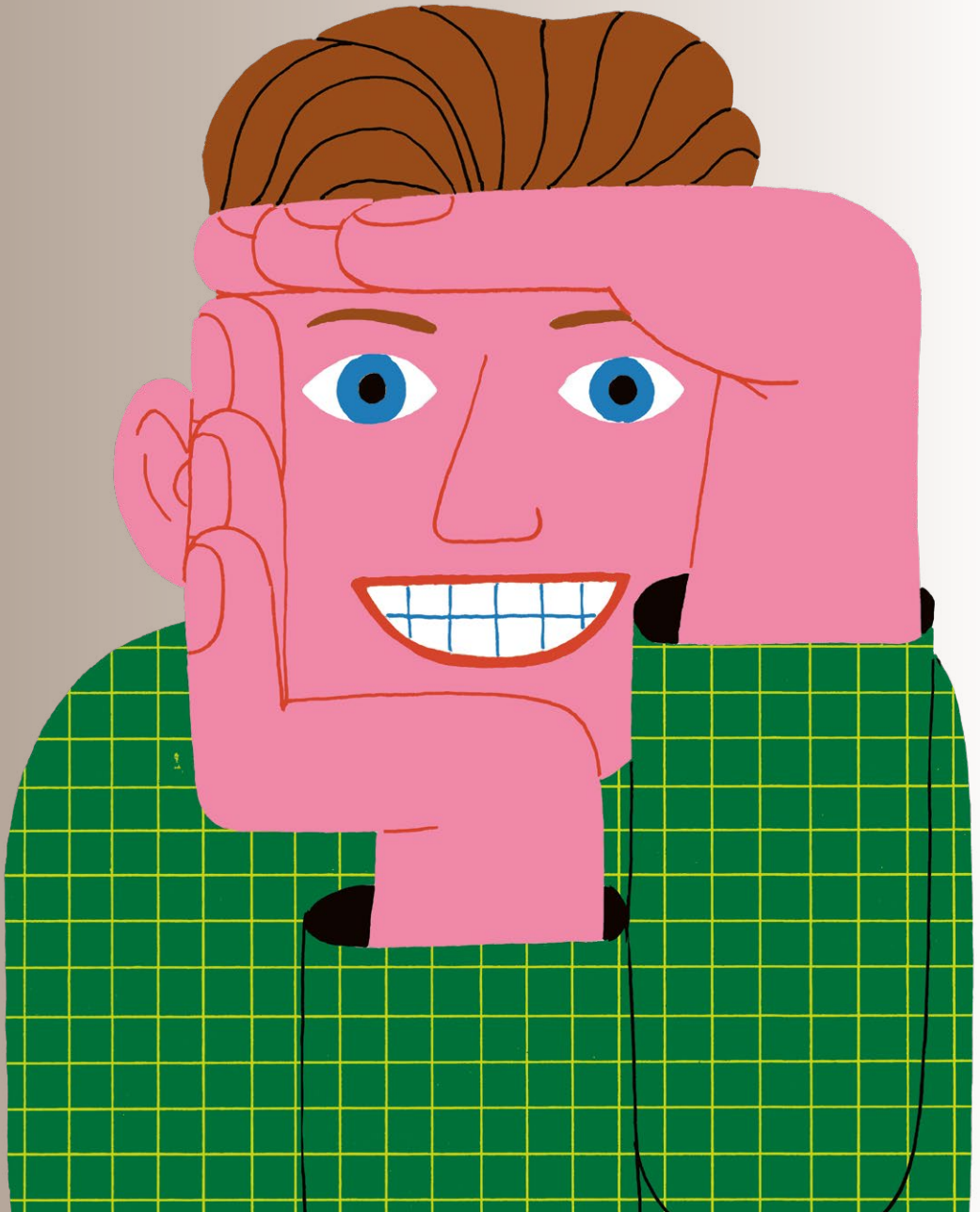
Amanda Robledo, Vermittler*in:

„Die Schüler*innen entdeckten begeistert ein Archiv aus natürlichen Materialien mit zahllosen Formen, Texturen, Farben und Gerüchen. Beim künstlerischen Kombinieren zeigten sie große Kreativität und Originalität.“



9 MODELLE BAUEN

Museumsräume weiterentwickeln





Staatliche Museen zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz

**HAUS
BASTIAN**
MUSEUMSINSEL BERLIN

Projektteam

Schüler*innen und Lehrer*innen der Biesalski-Schule (Förderzentrum körperliche und motorische Entwicklung): 7. Klasse (14 Teilnehmer*innen), Eva Bräuning, Nadja Laukat, Sina Marks, Christine Mier, Thomas Müller, Carolin Schrader; feste und freie Mitarbeiter*innen der Staatlichen Museen zu Berlin: Miriam Cochanski, Sven-Ole Frahm, Lisa Reinhard, Philipp Tollkühn, Corinna Iris Tröger sowie Teilnehmer*innen des „Arbeitskreis: Kunst und Inklusion“.

Werkbezug

- 3D-Modell der Museumsinsel, James-Simon-Galerie, Berlin
- Orientierungspläne Pergamonmuseum und Neues Museum, Berlin

AUSNAHMEN SIND HIER DIE REGEL!

Inklusive Bildungsarbeit in Museen

Staatliche Museen zu Berlin

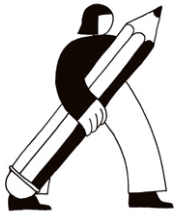
Bildung, Vermittlung,
Besucherdienste
www.smb.museum

Haus Bastian

Zentrum für Kulturelle Bildung
Am Kupfergraben 10
10117 Berlin



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Museen bauen

Wie wünschst du das Museum in Zukunft? Wie würdest du die Räume gestalten? Welche Objekte möchtest du einbringen?

Die Schüler*innen gestalten ihr Modell weiter. Dabei werden weitere Materialien wie Knete, Moosgummi oder Fotokopien eingesetzt.



Varianten der künstlerischen Praxis



**Schülerin,
Bisalski-Schule:**

„Uns hat es gefallen,
die Museumsinsel neu
zu bauen, und die Atmo-
sphäre war schön.“

9_MODELLE BAUEN

Idee

Wie erfasse ich Raum?

Schüler*innen erkunden Räume und entwickeln Karten.



Material und Dauer

Modellieren

Zollstöcke, Lineale, Stoppuhr, Fotoapparate

Termine und Dauer

2 Termine, à 4 Stunden

Modelle und Museen bauen

Pappe, Stifte, Cutter, Schneidmatten, Heißklebepistolen, Lineale, Klebstoff, Knete, Moosgummi, Fotokopien u. Ä.



Raum erfassen

Wie kannst du einen Raum vermessen? Mit dem Zollstock, mit Schritten oder mit der Stoppuhr? Welche Möglichkeiten fallen dir noch ein, um Maß zu nehmen? Die Schüler*innen erproben verschiedene Werkzeuge.

Raum wahrnehmen

Wie wirkt der Raum auf dich? Weit oder eng, warm oder kalt? Die Schüler*innen notieren ihre Ideen auf Papier. Die Eindrücke werden pantomimisch dargestellt.



Zeichnen

Die Schüler*innen zeichnen einen Lageplan. Die Skizzen und Fotos aus dem Museum helfen dabei. Sie heben besondere Orte hervor und zeichnen Objekte und Kunstwerke ein.

Präsentieren

Die Schüler*innen betrachten die Modelle. **Was erkennst du vom Museum wieder?** Wo wärst du besonders gerne?



Marlen Remme, Lehrerin Comenius Schule:
„Die Raumausmessungen mit dem eigenen Körper wurden gut angenommen und haben Spaß gemacht. Der Museumsbesuch war sehr anregend.“

Warm-up

Im Museum



Künstlerische Praxis

Reflexion



Beobachten

Wie sieht der Eingangsraum aus? Gibt es Dinge, die dir bei der Orientierung helfen? Wie funktioniert dein Weg durchs Museum? Gibt es Tastmodelle oder Grundrisspläne, die dir die Lage der Räume und die Wege aufzeigen? Die Schüler*innen halten ihre Beobachtungen zeichnerisch oder fotografisch fest.



Philipp Tollkühn, Vermittler:
„Im Umgang mit Schüler*innen aus dem autistischen Spektrum ist es wichtig, einen Schritt nach dem anderen umzusetzen.“

Tipp

Die Beobachtungsaufgaben können Anlässe zu weiterführenden Fragen bieten: In welchen Räumen fühlen sich Schüler*innen wohl? Wie können Museumsbesucher*innen Räume mitgestalten?

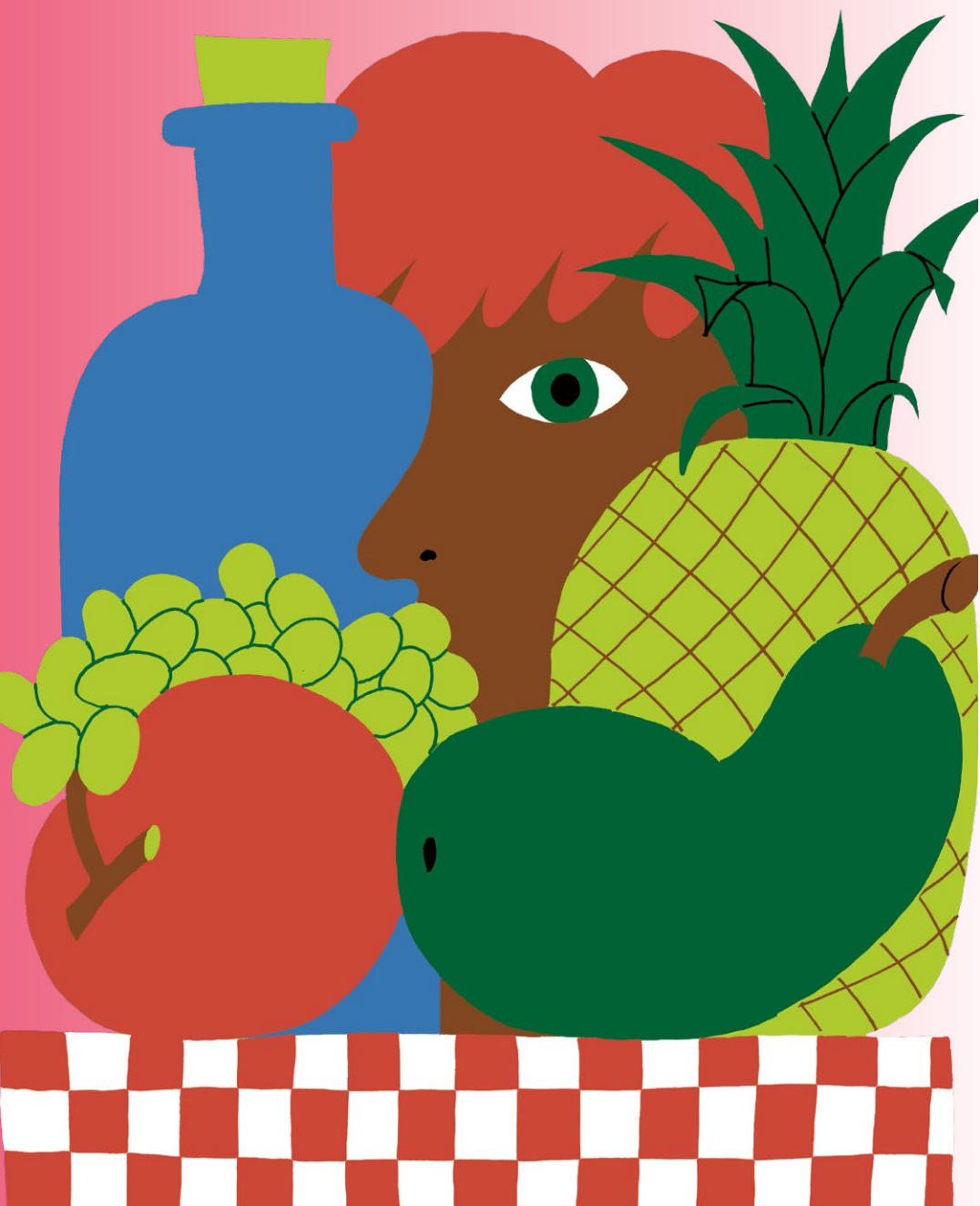
Modelle bauen

Die Schüler*innen setzen ihren Lageplan in ein dreidimensionales Modell um. Sie bilden die Räume und Objekte aus Papier und Pappe nach. Mit Farben und Stiften gestalten sie diese aus.



10 STILLEBEN

Malen mit allen Sinnen





Staatliche Museen zu Berlin
Preußischer Kulturbesitz

**HAUS
BASTIAN**
MUSEUMSINSEL BERLIN

Projektteam

Schüler*innen und Lehrer*innen der Biesalski-Schule [Förderzentrum körperliche und motorische Entwicklung]: 9. Klasse [15 Teilnehmer*innen], Eva Bräuning, Nadja Laukat, Sina Marks, Christine Mier, Thomas Müller, Dennis Nitzschke, Carolin Schrader; feste und freie Mitarbeiter*innen der Staatlichen Museen zu Berlin: Miriam Cochanski, Marta Colombo, Lisa Reinhard, Kristin Meyer, Vasylysa Shchogoleva, Philipp Tollkühn sowie Teilnehmer*innen des „Arbeitskreis: Kunst und Inklusion“.

Werkbezug

→ Paul Cézanne, Bild „Stilleben [Früchte und Geschirr]“, um 1869/1871, Alte Nationalgalerie, Berlin
→ Carl Schuch, Bild „Stilleben mit Äpfeln“, 1876, Alte Nationalgalerie, Berlin

AUSNAHMEN SIND HIER DIE REGEL!

Inklusive Bildungsarbeit in Museen

Staatliche Museen zu Berlin

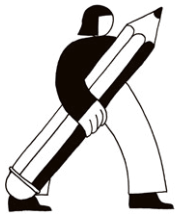
Bildung, Vermittlung,
Besucherdienste
www.smb.museum

Haus Bastian

Zentrum für Kulturelle Bildung
Am Kupfergraben 10
10117 Berlin



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



Zeichnen nach Tastsinn

Auch der Tastsinn kann Ausgangspunkt für eigene Stillleben sein. Die Schüler*innen ertasten mit geschlossenen Augen Objekte. Sie halten ihre Eindrücke zeichnerisch fest. Alle Zeichnungen werden ausgeschnitten und zu einem Stillleben zusammengefügt.



Schüler*in, Toulouse-Lautrec-Schule

„Beim ersten Mal ist mir das Zeichnen nach Gehör schwergefallen, beim zweiten Mal habe ich es besser hinkommen.“

Varianten der künstlerischen Praxis

Zeichnen nach Gehör

Ein*e Schüler*in beschreibt ein Stillleben, die anderen zeichnen mit. Alle Zeichnungen werden mit dem Original verglichen.

Was sieht gleich aus, was ist anders? Hast du dir das Original so vorgestellt? Was ist besonders wichtig beim Beschreiben?



10_STILLEBEN

Idee

Wie riecht ein Stilleben?

Schüler*innen gestalten Stilleben und lassen sich durch Gerüche anregen.



Material und Dauer

Modellieren

Für 6 Teilnehmer*innen: 2 kg Mehl, 1 kg Salz, 1 EL Zitronensäure, 1 l Speiseöl, 1 l Wasser, Lebensmittelfarbe, Schüssel, Esslöffel, Wasserkocher, Holzbretter, Holzspieße, Kittel, Handschuhe, Abbildungen von Kunstwerken

Termine und Dauer

3 Termine, à 3,5 Stunden



Zeichnen

Was ist dein Lieblingsduft? Welchen Geruch magst du nicht?
Die Schüler*innen benennen Gerüche und Objekte, die sich mit diesen verbinden.

WAS IST DEIN LIEBLINGS-GERUCH?



WELCHEN GERUCH MAGST DU NICHT?



Malen nach Geruch

Die Schüler*innen riechen an unterschiedlichen Geruchsproben. Sie zeichnen die Objekte, die ihnen beim Riechen einfallen und malen sie in passenden Farben aus. Die Objekte werden ausgeschnitten und auf einem Papier zu einem Stillleben zusammengefügt. Der Hintergrund wird ausgemalt.



Tipp

Nach dem Riechen an Kaffeebohnen ist die Nase wieder bereit für neue Gerüche.



Schüler, Toulouse-Lautrec Schule:

„Am Anfang haben alle gesagt, dass sie Gerüche leicht erkennen. Aber am Ende war die Meinung anders. Es war doch nicht so leicht, die Gerüche zuzuordnen.“

Warm-up

Im Museum

Künstlerische Praxis

Reflexion



Beobachten

Was ist ein Stillleben? Welche Objekte kannst du darauf entdecken? Wie riechen diese?
Die Schüler*innen tauschen sich über Stillleben und Gerüche dazu aus. Sie skizzieren, wie diese Objekte angeordnet sind.



Die Vermittler*innen verraten, welche Gerüche tatsächlich in den Proben enthalten waren. **Konntest du alle Gerüche erkennen?**